

Flatau, Jens; Emrich, Eike; Pierdzioch, Christian

Working Paper

Zum zeitlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen: Sozioökonomische Modellbildung und empirische Prüfung

Diskussionspapier, No. 122

Provided in Cooperation with:

Fächergruppe Volkswirtschaftslehre, Helmut-Schmidt-Universität (HSU)

Suggested Citation: Flatau, Jens; Emrich, Eike; Pierdzioch, Christian (2012) : Zum zeitlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen: Sozioökonomische Modellbildung und empirische Prüfung, Diskussionspapier, No. 122, Helmut-Schmidt-Universität - Universität der Bundeswehr Hamburg, Fächergruppe Volkswirtschaftslehre, Hamburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/71101>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



ZUM ZEITLICHEN UMFANG
EHRENAMTLICHEN ENGAGEMENTS IN
SPORTVEREINEN – SOZIOÖKONOMISCHE
MODELLBILDUNG UND EMPIRISCHE
PRÜFUNG

JENS FLATAU, EIKE EMRICH
UND CHRISTIAN PIERDZIOCH

Nr./ No. 122
AUGUST 2012

Autoren / Authors

Jens Flatau

Universität des Saarlandes
Sportwissenschaftliches Institut
Universität Campus Gebäude B8.1, 66123 Saarbrücken
j.flatau@mx.uni-saarland.de

Eike Emrich

Universität des Saarlandes
Sportwissenschaftliches Institut
Universität Campus Gebäude B8.1, 66123 Saarbrücken
e.emrich@mx.uni-saarland.de

Christian Pierdzioch

Helmut-Schmidt-Universität Hamburg
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Holstenhofweg 85, Postfach 700822, 22008 Hamburg
c.pierdzioch@hsu-hh.de

Redaktion / Editors

Helmut Schmidt Universität Hamburg / Helmut Schmidt University Hamburg
Fächergruppe Volkswirtschaftslehre / Department of Economics

Eine elektronische Version des Diskussionspapiers ist auf folgender Internetseite zu finden/
An electronic version of the paper may be downloaded from the homepage:
<http://fgvwl.hsu-hh.de/wp-vwl>

Koordinator / Coordinator

Julia Freese
wp-vwl@hsu-hh.de

Zum zeitlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen – sozioökonomische Modellbildung und empirische Prüfung

JENS FLATAU
EIKE EMRICH
CHRISTIAN PIERDZIOCH

Zusammenfassung/ Abstract

Auf der Basis eines mittels einer Onlinebefragung erhobenen Datensatzes wird auf der Basis der haushalts- bzw. konsumgütertheoretischer Überlegungen und verhaltenstheoretischer Konzepte untersucht, wie der Umfang der von ehrenamtlich Engagierten in Fußballvereinen geleisteten Arbeit von der Art der zugrundeliegenden Motive abhängig ist. Dabei wird auch auf Motiv-Nutzen-Differenzen ehrenamtlichen Engagements eingegangen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Umfang ehrenamtlichen Engagements mit der Ausprägung intrinsisch-egoistischer und altruistischer Motive steigt, wohingegen extrinsisch-egoistische Motive keinen systematischen Einfluss auf den Umfang ehrenamtlichen Engagements haben.

JEL-Klassifikation / JEL-Classification: D01; D03; D04; Z13

Schlagworte / Keywords: Ehrenamt; Motive; Fußballvereine; Onlinebefragung

Acknowledgment

Wir danken dem Deutschen Fußballbund (DFB) für finanzielle Unterstützung im Rahmen des Forschungsprojekts "Bedingungen ehrenamtlichen Engagements im deutschen Fußball".

1. Einleitung

Die Leistungserstellung des europäischen Sportvereinswesens, das heißt die Versorgung einer großen Zahl von mitgliedsgebundenen Bürgern mit Gelegenheiten zum Sporttreiben, basiert zu großen Teilen auf ehrenamtlichem Engagement. Dies ist sowohl aus der Perspektive methodologisch-individueller Grundlagenforschung als aus der Anwendungsperspektive von Interesse. Aus der Perspektive methodologisch-individueller Grundlagenforschung ist von Interesse, dass zur Erklärung des ehrenamtlichen Engagements von Individuen in Sportvereinen keine offensichtlichen harten Anreize existieren. Es ist unbezahlt und geht auch nicht direkt mit anderen nennenswerten geldwerten Vergütungen einher. Andererseits besteht, anders als etwa beim obligatorischen Entrichten des monetären Mitgliedsbeitrags, auch keine allgemeine normative Verpflichtung dazu, sich zu engagieren. Zwar ist allen Vereinsmitgliedern bewusst, dass ein bestimmter Umfang ehrenamtlichen Engagements geleistet werden muss, um einen bestimmten Leistungsumfang zu einem bestimmten monetären Beitragssatz gewährleisten zu können. Da aber dieses Engagement in der Regel nur von einer Minderheit der Mitglieder geleistet zu werden braucht, ist eine allgemein verbindliche und durch negative Anreize in Form von Sanktionen wirkende Norm nicht erforderlich, so lange sich diese Minderheit freiwillig findet.

Aus der Anwendungsperspektive sind Erkenntnisse in Form individualistischer Handlungserklärungen insofern von großem praktischem Nutzen, als sie die intentionale Beeinflussung des Handelns anderer durch ggf. institutionell verankerte Anreize ermöglichen. Dies dient insbesondere der Harmonisierung des kollektiven und individuellen Nutzens in Organisationen. Als (monetär) kostenfreie Leistungserstellung für Dritte bzw. Kollektivgutproduktion ist ehrenamtliches Engagement allgemein von gesellschaftlichem Interesse. Speziell in Sportvereinen besteht der kollektive Nutzen dieser Arbeitsspenden in der verbilligten Produktion des Klubgutes für alle Mitglieder oder der Mengenanpassung, also in einem mehr für alle. Dieser Nichtausschluss ist aber auch, da der Sportverein ein lokales öffentliches Gut erstellt, eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen eines Trittbrettfahrerproblems (vgl. Olson, 1965). Insofern stellt sich zu seiner Lösung die Frage nach selektiven Anreizen für ehrenamtliches Engagement.

Die anzunehmende Komplexität der Handlungsmotive Ehrenamtlicher erschwert die intentionale Förderung, was unproblematisch ist, so lange es dem Bedarf des Vereins, das heißt seiner Nachfrage innerhalb des Vereins „von selbst“ entspricht. In jüngerer Zeit mehren sich allerdings sowohl Klagen aus der Sportvereinspraxis als auch wissenschaftliche Analysen, die zunehmende Schwierigkeiten mit der ehrenamtlichen Leistungsbereitstellung in

Sportvereinen berichten (Braun, 2011, S. 33ff.; Schubert, Horch & Hovemann, 2007, S. 196), während Emrich, Pitsch und Papathanassiou (2001) sowie Pitsch und Emrich (1997) in quantitativer Hinsicht eine solche Krise nicht bestätigen konnten. Insofern gewinnt eine Erklärung der Bedingungen und Voraussetzungen, unter denen Menschen sich ehrenamtlich engagieren und in deren Rahmen die Handlungsmotive eine besondere Rolle spielen, auch an praktischer Bedeutung,

2. Forschungsstand

Während zahlreiche Arbeiten zur Erklärung ehrenamtlichen Engagements im Allgemeinen oder in anderen Bereichen vorliegen (Degli Antoni, 2009; Duncan, 1999; Lipford & Yandle, 2009, um nur einige zu nennen; für einen Überblick, siehe Wilson 2000), sind im Bereich der Sportvereine erst in jüngster Zeit entsprechende Forschungsansätze zu verzeichnen. Flatau (2009) sowie Emrich, Pitsch und Flatau (2010) befassen sich dabei mit der individuellen Entscheidung für die *Aufnahme* eines ehrenamtlichen Engagements und ersterer zudem mit der individuumsbezogenen Rekrutierungsentscheidung des Vereinsvorstandes. Zur Anwendung kommen hierbei formalisierte, auf der Rational-Choice-Theorie basierende Werterwartungsmodelle in der Tradition Opps (z.B. 1999) sowie generell der subjektiven Werterwartungstheorie (vgl. z.B. Esser, 1999, S. 247ff.). Abgesehen von der Methodik ist der theoretische Zugang der Autoren zum Forschungsfeld auch deshalb eher ökonomisch als soziologisch, als sie am Menschenbild des grundsätzlichen rationalen Eigennutzenverfolgers (Egoisten) festhalten. Allerdings erlauben sie in ihren Modellen zugleich weiche Präferenzen für soziale Kontakte und Anerkennung, insoweit nicht die Erstellung des Klubgutes im Falle eines Nicht-Engagements als gefährdet angesehen wird (Emrich et al., 2010), weshalb ihr Ansatz im Bereich der Verhaltensökonomik zu verorten ist. In einem ersten qualitativen empirischen Zugang zum Forschungsfeld unterziehen Emrich, Pitsch, Flatau und Pierdzioch (in Druck) ein solches verhaltensökonomisch verortetes, um weiche Präferenzen erweitertes Rational-Choice-Modell einer ersten empirischen Überprüfung in Fußballvereinen und finden eine ganze Bandbreite unterschiedlicher Motive ehrenamtlichen Engagements, weshalb sie vorbehaltlich einer quantitativen empirischen Prüfung eine Erweiterung ihres zunächst sehr annahmensparsamen Grundmodells um weitere Nutzenarten vorschlagen.

Ebenfalls anhand eines formalisierten Modells befassen sich Schlesinger und Nagel (2011) mit der individuellen Entscheidung zum *Aufrechterhalten* eines ehrenamtlichen Engagements. Ein weiterer Unterschied zu der voranstehend genannten Forschungsgruppe besteht zudem in der Anwendung eines Frame-Selection-Modells nach Esser (1996; 2002), durch welches verschiedene sozialwissenschaftliche Paradigmen in eine Handlungserklärung integriert

werden sollen. Damit modellieren die Autoren zwei unterschiedliche Handlungsrahmen, in denen je unterschiedliche Situationslogiken wirksam werden, welche zum einen zu rational-kalkulatorischem und zum anderen zu normbestimmtem Handeln führen.

Insgesamt lässt sich in der sportvereinspezifischen Forschung eine Fokussierung der Entscheidung für oder wider ehrenamtliches Engagement in jeweils unterschiedlichen Ausgangssituationen konstatieren. Bislang durch die Forschung unberücksichtigt geblieben ist die Frage, welche Faktoren den *Umfang* ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen beeinflussen.

3. Zum Zusammenhang von Motiven und dem Umfang ehrenamtlichen Engagements

Die Entscheidung von Sportvereinsmitgliedern für ein ehrenamtliches Engagement stellt eine notwendige Bedingung für die Leistungserstellung des Vereins dar. Allerdings kann der zeitliche *Umfang* des Engagements stark variieren, da dieser ebenso wie die prinzipielle Entscheidung zu einem Engagement der Freiwilligkeit unterliegt und daher im Rahmen des informellen Arbeitsverhältnisses des Engagierten mit dem Verein nicht verbindlich festgelegt wird. Der im Verein insgesamt konkret erforderliche Umfang ehrenamtlichen Engagements richtet sich nach der Nachfrage der das Klubgut nutzenden Mitglieder. Ein bestimmter (mittlerer) Umfang ehrenamtlichen Engagements stellt mithin die hinreichende Bedingung einer bedarfsäquivalenten Klubgutproduktion dar.¹ Insofern stellt sich für den Verein als Organisation das Problem, im Rahmen seiner Produktionsfunktion die ehrenamtlich tätigen und die nicht ehrenamtlich tätigen Mitglieder aufgrund einer Anreizpolitik so in ihrem Engagement und ihren Anteilen zu steuern, dass die Produktion des Klubgutes in dem von den Mitgliedern gewünschten Umfang sichergestellt wird. Erste Überlegungen dazu haben Pierdzioch, Emrich und Balter (2012) auf der Basis einer Erweiterung der Buchanan'schen Klubgütertheorie vorgenommen.

In der Literatur wird eine Vielzahl an Motiven ehrenamtlichen Engagements diskutiert, welche zusammenfassend im Merkmalsraum der Dimensionen egoistisch vs. altruistisch (Emrich et al., 2010; Schiff, 1990), materiell vs. immateriell (Erlinghagen, 2003) und intrinsisch vs. extrinsisch (Degli Antoni, 2009) verortet werden können. Größtenteils wird in einzelnen Untersuchungen jedoch lediglich eindimensional differenziert, worunter die

¹Diese rein quantitative Betrachtung gilt freilich mit gewissen Einschränkungen. So besitzen ehrenamtliche Mitarbeiter unterschiedliche Kompetenzen und Qualifikationen, auf der anderen Seite stellen ehrenamtliche Positionen unterschiedliche Anforderungen an den Positionsinhaber. Allerdings sind diese zum einen mehrheitlich gering und zum anderen intrapersonelle Positionenbündelungen in Sportvereinen nicht selten.

Trennschärfe der Konstrukte leidet. So schlägt z.B. Degli Antoni (2009) das altruistische Motiv „the desire to feel useful for others“ im Rahmen seiner eindimensionalen Unterscheidung in intrinsische vs. extrinsische Motive ersteren zu.

Den diesen Motiven entsprechenden Nutzen stehen Kosten gegenüber, im Wesentlichen Zeit, Mühe und Opportunitäten. Es ist in diesem Zusammenhang einsichtig, dass sowohl Nutzen als auch Kosten eine Funktion des Umfangs ehrenamtlichen Engagements sind. Allerdings dürften diese Funktionen für die einzelnen Nutzen- und Kostenarten unterschiedlich sein. Ein grundsätzlicher Unterschied besteht in der Vermehrbarkeit des Nutzens durch die Erhöhung des Umfangs ehrenamtlichen Engagements, das heißt bei der Grenznutzenfrage.

Zur Darlegung dieses Umstandes bietet es sich an, den Nutzen ehrenamtlichen Engagements als Konsumgut zu betrachten. Es gibt allgemein einerseits langlebige Gebrauchsgüter, die man zu einem bestimmten Zeitpunkt einmalig erwirbt und danach dauerhaft nutzen kann, da sie über einen langen Zeitraum durch Abschreibungen verbraucht werden. Zugleich aber stiftet jede weitere *Einheit* eines solchen Gutes weniger zusätzlichen Nutzen als die vorangegangene. So ist es beispielsweise für viele Menschen von hohem Nutzen, ein Mobiltelefon zu besitzen und seine Funktionen nutzen zu können. Da ein zweites Gerät die Möglichkeiten der mobilen Kommunikation nicht erhöht, das heißt in Bezug auf seine wesentlichen Nutzenfunktionen redundant ist, stiftet es allenfalls einen geringen zusätzlichen Nutzen. Der Grenznutzen, gemessen über die konsumierten Einheiten, fällt sehr schnell.² Von Interesse ist beim Konsum eines Mobiltelefons nicht so sehr die Anzahl der konsumierten Einheiten als vielmehr die Intensität, also der *Umfang* des Konsums. So wird der Grenznutzen nur gering fallen, wenn ein zusätzliches Gespräch mit einem Mobiltelefon geführt werden kann. Wie selbst ignorante Zeitgenossen leicht beobachten können, führt ein langsam sinkender Grenznutzen mobiler Kommunikation dazu, dass zahlreiche Nutzer ihr Nutzenmaximum erst bei entsprechend hohen Grenzkosten erreichen. Bei kurzlebigen Verbrauchsgütern hingegen ist der Verlauf des Grenznutzens stärker von der *Konsummenge* abhängig (ob jemand beispielsweise gerne viel oder wenig Schokolade isst, häufig oder selten Konzerte besucht etc.). Besteht daher eine entsprechende Präferenz, so kann der Nutzen über einen breiten Bereich durch eine Erhöhung des Konsums gesteigert werden, bis eine Sättigung eintritt und/oder die Konsumkosten zu hoch werden.

Auch ehrenamtliches Engagement kann als Konsum betrachtet werden. Der Vielfalt an Motiven ehrenamtlichen Engagements entsprechen (intra- wie interindividuell) verschiedene

²Anders verhält es sich hingegen mit Luxus- bzw. Statusgütern, deren Funktion nicht ausschließlich und häufig sogar nur zu geringem Anteil in ihrem praktischen Nutzen besteht, sondern in ihrer Eigenschaft als Statussymbol.

Arten von durch den Konsum gestifteten Nutzenarten, die sich ebenfalls wie oben bezüglich ihrer Grenznutzenfunktion differenzieren lassen. Dies hängt im Wesentlichen mit den unterschiedlichen Dimensionen ehrenamtlichen Engagements zusammen.

Die *strukturelle* Dimension ist das *Ehrenamt*, in welches man in der Regel gewählt wird und das mit gewissen Pflichten, einer gewissen Verantwortung, Autorität etc. einhergeht, welche an die jeweilige Position gekoppelt sind. Daher handelt es sich auch um ein Positionsgut, dessen Wert sich bereits dadurch ergibt, dass die meisten anderen Vereinsmitglieder eine solche Position nicht innehaben, somit nur einer das Amt haben kann. Die *prozessuale* Dimension ist die (tagtägliche) ehrenamtliche Tätigkeit, also die konkrete Leistungserbringung. Unsere Annahme in diesem Zusammenhang lautet, dass deshalb die Entscheidung für die *Übernahme* eines Ehrenamtes und der *Umfang* des Engagements in diesem mit unterschiedlichen Motiven/Präferenzen assoziiert sind. Während, wie zahlreiche Autoren (Emrich et al., 2010; in Dr.; Meier & Stutzer, 2008; Schiff, 1990) argumentieren, für die Entscheidung zur *Übernahme* bzw. zur *Beibehaltung* eines Ehrenamts die mit der Position einhergehende soziale Anerkennung und das Ansehen eine entscheidende motivierende Rolle spielen und insofern, wie bei einem langlebigen Konsumgut (ein Ehrenamt wird in der Regel über einen längeren Zeitraum hinweg ausgeübt), eine beliebige Ämterhäufung nur einen geringen oder gar keinen zusätzlichen Nutzen stiftet, dürfte der *Umfang* des ehrenamtlichen Engagements durch den direkt durch die Tätigkeit anfallenden erwarteten Nutzen motiviert sein, insofern es sich bei diesem um ein kurzlebiges Verbrauchsgut handelt, er also hochgradig durch die Erhöhung des Umfangs des Engagements steigerbar ist. Analysiert man auf der Grundlage dieser theoretischen Überlegungen den Einfluss der in der Literatur aufgeführten Motivdimensionen ehrenamtlichen Engagements in Form einer rationalen Kosten-Nutzen-Kalkulation, so können hieraus unterschiedliche Annahmen in Bezug ihren Einfluss auf den *Umfang* ehrenamtlichen Engagements abgeleitet werden.

Intrinsische Motive sind grundsätzlich immaterieller Natur, da sie natürlichen Bedürfnissen entspringen und materielle Güter stets „nur“ Mittel der Bedürfnisbefriedigung sind. Bei intrinsisch-egoistischer Motivation steigt, insofern sich das Individuum, Kosten und Nutzen abwägend (s. Emrich et al., in Dr.), grundsätzlich für ein Engagement entschieden hat, mit dem Umfang des Engagements auch der aus ihm erwachsende Nutzen, welcher in der Freude an der Tätigkeit, dem eigenen Beitrag zum sportlichen Erfolg oder den aus dem ehrenamtlichen Engagement erwachsenden sozialen Beziehungen (vgl. Meier & Stutzer, 2008; Prouteau & Wolff, 2004) liegen kann. Wir nehmen daher an:

<p><i>Hypothese 1: Die Ausprägung intrinsisch-egoistischer Motive steht in einem positiven Zusammenhang mit dem Umfang ehrenamtlichen Engagements.</i></p>
--

Da der Grenznutzen bei einer Erhöhung der Intensität des ehrenamtlichen Engagements bei intrinsisch-egoistischer Motivation nur sehr allmählich sinken dürfte, wird der optimale Umfang des Engagements erst dann erreicht, wenn sich die Kosten, im Wesentlichen Zeit und Mühe, extrem erhöhen, etwa wenn das Freizeitbudget erschöpft ist oder ein hoher Engagementumfang zu starker Erschöpfung führt.³ Zeitkosten hängen nicht zuletzt von den vorhandenen Opportunitäten ab. Der optimale Umfang ehrenamtlichen Engagements ist daher auch von entsprechenden immateriell-nützlichen Alternativen der Zeitverwendung abhängig. Im Falle *altruistischer* Motive gilt das Gleiche, und zwar nicht nur bei gleichzeitig intrinsischer Motivation (Freude am Akt des Helfens selbst und nicht über einen anderen, durch ehrenamtliches Engagement ermöglichten Nutzen), insoweit bei anderen Vereinsmitgliedern Nachfrage nach ehrenamtlichem Engagement besteht und somit für diese durch die Erhöhung des Umfangs ehrenamtlichen Engagements eine Nutzenerhöhung einhergeht, weshalb wir annehmen:⁴

Hypothese 2: Die Ausprägung altruistischer Motive steht in einem positiven Zusammenhang mit dem Umfang ehrenamtlichen Engagements.

Nach Erlinghagen (2003) besteht ein extrinsisch-egoistisch-materielles Motiv ehrenamtlichen Engagements darin, dadurch die berufliche Karriere zu fördern. Um wirksam werden zu können sind zum einen die im Rahmen des Engagements geknüpften „weak ties“ bedeutsam, deren *Anzahl* die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs am Arbeitsmarkt erhöhen, wie Granovetter (1973) zeigen konnte. Zum anderen gilt der Nachweis eines ehrenamtlichen Engagements im Lebenslauf ebenfalls als Erfolgsfaktor bei Stellenbewerbungen (signaling). Hierbei ist der wöchentliche Umfang des Engagements, da dieser nicht zertifiziert wird, ebenso irrelevant wie für weak ties, bei denen, anders als beim Knüpfen von Kontakten aus sozialem Motiv, die *Intensität* der Kontakte keine Rolle spielt.

Auf die Nutzung des Klubguts als *klubinternes* extrinsisch-egoistisch-materielles Motiv für ehrenamtliches Engagement weisen Emrich et al. (2010) hin: Insofern ein Vereinsmitglied durch sein ehrenamtliches Engagement die Wahrscheinlichkeit der Erstellung eines (kostengünstigen) Sportangebots erhöht oder überhaupt erst ermöglicht und zugleich Interesse an der Nutzung desselben durch sich selbst oder enge Angehörige besitzt, besteht ein Anreiz,

³So wird auch das Klagen ohne zu leiden vieler ehrenamtlich sich engagierender Personen verständlich.

⁴Hierbei dürfte, was in vergleichenden Studien in einem späteren Schritt zu prüfen sein wird, eine unterschiedliche Häufigkeit altruistischer Motive davon abhängig zu erwarten sein, ob in der Organisation fast ausschließlich zum Nutzen Dritter (z. B. Rotes Kreuz oder DLRG) oder zum Nutzen der Mitglieder (Klubgut) produziert wird.

sich zu engagieren, jedoch nur im unbedingt erforderlichen Ausmaß, denn wenn eine ehrenamtliche Funktion ausgeübt wird, um dadurch den Konsum des Klubguts zu gewährleisten, so ist dies mit einem bestimmten Arbeitsaufwand verbunden. Jedoch lässt sich auch hierbei der angestrebte spezifische, d.h. von qualitativen Ansprüchen freie Nutzen nicht durch ein Engagement über diesen bestimmten Umfang hinaus steigern.⁵ Ein rational agierendes Individuum mit solchen Motiven für ehrenamtliches Engagement wird dessen Umfang daher bis zu diesem von der jeweiligen Tätigkeit abhängigen Punkt begrenzen, sodass davon auszugehen ist, dass die Ausprägung dieses Motivs den Umfang ehrenamtlichen Engagements nicht steigert, weshalb wir formulieren:

Hypothese 3: Die Ausprägung extrinsisch-egoistisch-materieller Motive steht in keinem positiven Zusammenhang mit dem Umfang ehrenamtlichen Engagements.

Wie bereits erwähnt, besteht ein extrinsisch-egoistisch-immaterielles Motiv für ehrenamtliches Engagement in dem Erwerb von sozialer Aufmerksamkeit, Anerkennung und Ansehen, welche, so unsere Annahme, im Wesentlichen von der ehrenamtlichen Position abhängen. Eine Steigerung des Umfangs ehrenamtlichen Engagements ist hierfür dagegen weniger relevant.⁶ Wir formulieren daher:

Hypothese 4: Die Ausprägung extrinsisch-egoistisch-immaterieller Motive steht in keinem positiven Zusammenhang mit dem Umfang ehrenamtlichen Engagements.

Emrich et al. (in Druck) ermittelten für das ehrenamtliche Engagement anhand qualitativer Interviews spezifische intrinsisch-egoistische, altruistische und extrinsisch-egoistisch-materielle Motive ehrenamtlichen Engagements in Fußballvereinen, deren erwartete Beziehung zum Umfang ehrenamtlichen Engagements in Tabelle 1 aufgelistet ist.

⁵Benötigt beispielsweise eine Fußballjugendmannschaft als notwendige Bedingung ihres Bestehens einen Trainer, so genügt es für die reine Erstellung dieses Sportangebots zunächst, wenn einer der Eltern diese Position übernimmt.

⁶Betrachtet man die Opportunitätskosten bei extrinsisch-egoistischer Motivation, so bestehen diese in der Möglichkeit der Erwerbsarbeit oder in zum ehrenamtlichen Engagement alternativen Gelegenheiten zur Investition in die Berufskarriere. Die Opportunitäten dürften dabei je nach Motivlage variieren. Bei primär intrinsisch-egoistischer Motivation dürfte beispielsweise anders als bei extrinsisch-egoistischer Motivation die alternative Verwendung des Freizeitbudgets eine wichtigere Rolle spielen.

Tabelle 1: Motive für ehrenamtliches Engagement in Fußballvereinen

Motivkomponenten	Unterkomponenten	Motivdimensionen			hypothesebezogene Motivdimension	Nutzen durch Umfang des Engagements steigerbar
		intrinsisch vs. extrinsisch	egoistisch vs. Altruistisch	materialistisch vs. immaterialistisch		
Kontakte	sozialer Zweck	i	e	i	intrinsisch-egoistisch	x
	beruflicher Zweck	e	e	m	extrinsisch-egoistisch-materiell	
Konsum des Klubguts	selbst	e	e	m		extrinsisch-egoistisch-materiell
	durch Familienangehörige	e	e	m		
soziale Anerkennung	vereinsinterne Anerkennung	e	e	i	extrinsisch-egoistisch-immateriell	
	vereinsexterne Anerkennung	e	e	i		
altruistische Motive	um anderen zu helfen	e	a	i	altruistisch	x
	um den Fußball zu fördern	e	a	i		x
	um den Verein zu fördern	e	a	i		x
intrinsische Motive	Spaß	i	e	i	intrinsisch-egoistisch	x
	Verantwortung haben	i	e	i		x
	Ausgleich zum Alltag	i	e	i		x
	einen Beitrag zum sportlichen Erfolg leisten	i	e/a	i		x
	etwas in der Gesellschaft bewirken	i	e/a	i		x
	Erfahrung weiter geben ⁷	i/e	a	i		x
Humankapital	nützlich für die ehrenamtliche Tätigkeit im Verein	e	a	m		
	nützlich für die berufliche Tätigkeit	e	e	m	extrinsisch-egoistisch-materiell	

4. Zum Unterschied zwischen Motiven und Nutzen ehrenamtlichen Engagements

Wem das Motiv ehrenamtlichem Engagement vorgängig ist, dem ist der daraus gezogene Nutzen nachgängig (s. Abbildung 1). Nach der Werterwartungstheorie entspricht dabei die Motivation zum Handeln dem antizipierten Nutzen aus der Handlung.

⁷ Bei der Unterkomponente „Erfahrung weiter geben“ konnte nicht klar entschieden werden, ob es sich eher um eine intrinsische oder eher um eine extrinsische Motivdimension handelt. Deshalb wurde sie in den nachfolgenden empirischen Analysen nicht berücksichtigt.



Abb. 1: Motiv-Handlungs-Nutzen-Zusammenhang ehrenamtlichen Engagements

Ein Problem für das Individuum besteht darin, dass zukünftige Ereignisse prinzipiell stets mit Unsicherheit behaftet sind. Diesem Aspekt der unsicheren rationalen Planbarkeit (hier: der Maximierung des eigenen Nutzens) begegnen Individuen dadurch, dass sie den Nutzenbeitrag einer Handlungsalternative ggf. implizit mit ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit gewichten. Bei langlebigen Konsumgütern kommt hinzu, dass sich der Nutzenbeitrag eines solchen Gutes infolge seiner Nutzung über die Zeit verändert, weil es der Abnutzung unterliegt und sein Nutzenbeitrag in der Folge sinkt. Dabei kann die Abschreibungsrate selbst auch mit Unsicherheit behaftet sein, wenn z.B. durch ein Unwetter ein Automobil verwüstet und eine Totalabschreibung notwendig wird. Kurzlebige Gebrauchsgüter sind hiervon unabhängig, da sie ohnehin in regelmäßigen Abständen erneuert werden. Hier kann es allerdings einerseits zu langfristigen Sättigungseffekten bzw. abnehmendem Grenznutzen kommen, einem Effekt, wie er im Falle von Moden zu beobachten ist. Kumulierter Konsum kann, insofern der Konsument durch ihn spezifisches Wissen (Konsumkapital; Stigler & Becker, 1977, S. 78) erwirbt, den Nutzen je konsumierter Einheit allerdings auch steigern, insofern es sich um ein mehr oder weniger komplexes Gut handelt, welches anfangs nicht in allen seinen Facetten und Feinheiten konsumiert werden kann. Man spricht dann von einem Erfahrungsgut, dessen Nutzenbeitrag den ursprünglich antizipierten übersteigt und somit quantitativ von ihm und seinem entsprechenden Motiv entkoppelt ist.⁸ Im Folgenden analysieren wir die durch den Konsum ehrenamtlichen Engagements anfallenden Nutzenarten (abgeleitet von den verschiedenen Motivationsarten) hinsichtlich ihrer Eigenschaften als Erfahrungsgüter.

Intrinsisch-egoistischer Nutzen ehrenamtlichen Engagements im Sportverein besteht aus drei Facetten, welche allesamt als Erfahrungsgüter betrachtet werden können, nämlich

1. Die Tätigkeit: Wie bei den meisten nicht-trivialen Tätigkeiten, so wird auch die Kompetenz im Ausüben ehrenamtlicher Arbeit mit der Erfahrung gesteigert, wodurch

⁸Hier ist z.B. die von Bourdieu (1979) diskutierte Entwicklung des guten Geschmacks anzusiedeln. Es ist eben teuer, erlesene Weinsorten vergleichend zu konsumieren, ebenso ist die Ausprägung eines spezifischen Geschmacks in Kunst und Literatur ebenso mit Kosten verbunden wie Bücherkauf, Theaterbesuche, Museumsbesuche usw. Selten ist auch der umgekehrte Fall denkbar, dass einem erst die Erfahrung den geringen Nutzen aus dem Konsum eines Produkts verdeutlicht. Dieser Prozess ist jedoch ein vergleichsweise kurzer, da er rasch zur Einstellung des Konsums führt.

sich die Freude an ihr mit der Zeit erhöht (vergleichbar mit dem Zusammenhang von Kompetenzerwerb und Freude beim Erlernen einer Sportart), weil man auch mehr Problemlösekompetenz (Sonderwissen) und damit wiederum mehr Anerkennung erwirbt.

2. Die sozialen Kontakte: Über ihr quantitatives Moment (zunehmende Anzahl an Kontakten mit der Dauer des ehrenamtlichen Engagements) hinaus gewinnen dieselben sozialen Kontakte an Intensität, wenn aus anfänglichen Bekanntschaften Kamerad- oder sogar Freundschaften werden. Auch dies liegt in der Eigenschaft sozialer Kontakte als Erfahrungsgut begründet, erwirbt man doch im Zuge des regelmäßigen Kontakts mit anderen Menschen Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit ihnen und lernt ihre Eigenarten zu schätzen.
3. Die Sinnstiftung: Werden generell der Inhalt ehrenamtlicher Tätigkeit und ihre Effekte als sinnvoll empfunden, so nimmt diese Bewertung mit dem Erwerb von tätigkeitsbezogenen Kompetenzen zu, da diese Effektivität und Effizienz ehrenamtlichen Engagements steigern (man stiftet relativ mehr Sinn).

Wir formulieren daher:

Hypothese 5: Die Ausprägung intrinsisch-egoistischer Nutzenarten ist höher als die Ausprägung entsprechender Motive ehrenamtlichen Engagements.

Extrinsisch-egoistisch-materieller Nutzen fällt beim Individuum an:

1. vereinsintern, durch die (unerlässliche) Teilhabe an der Produktion eines selbst oder durch Familienangehörige genutzten Klubguts, wobei der hieraus gezogene Nutzen von der mit der Erfahrung bzw. durch fachliche Lehrgänge erworbene Kompetenzen (z.B. Lizenzen) abhängig ist, sowie
2. vereinsextern, durch berufliche Gelegenheiten (informelle Stellenangebote, Geschäftsaufträge etc.), die sich als sekundärer Effekt über das oben beschriebene quantitative und qualitative Kennenlernen von anderen Vereinsmitgliedern oder auch von mit dem Verein in Kontakt stehenden Personen und Organisationen erst nach einer gewissen Zeit zunehmend einstellen.

Wir formulieren daher:

Hypothese 6: Die Ausprägung extrinsisch-egoistisch-materieller Nutzenarten ist höher als die Ausprägung entsprechender Motive ehrenamtlichen Engagements.

Extrinsisch-egoistisch-immaterieller Nutzen fällt, ebenfalls sowohl vereinsintern als auch -extern, beim Individuum in Form von Anerkennung, daraus resultierendem Einfluss und daraus wiederum resultierender Möglichkeit der Durchsetzung eigener Interessen an. Auch hierbei spielen wiederum die mit der Zeit aufgebauten Kontakte als notwendige „Kompetenz“

zum Erwerb dieses Nutzens eine wichtige Rolle, ebenso wie die Tatsache, dass die Anerkennung für ehrenamtliches Engagement durch die anderen Vereinsmitglieder mit der Dauer des Engagements „natürlicherweise“ zunimmt, weshalb wir annehmen:

Hypothese 7: Die Ausprägung extrinsisch-egoistisch-immaterieller Nutzenarten ist höher als die Ausprägung entsprechender Motive ehrenamtlichen Engagements.

Bei *altruistischen* Motiven ehrenamtlichen Engagements hingegen rechnen wir *nicht* mit einer höheren Nutzen- als Motivausprägung, da ein entscheidender struktureller Unterschied zu egoistischen Motiven besteht. Altruistisches Handeln ist definitionsgemäß dadurch gekennzeichnet, dass der daraus resultierende Nutzen anderer höher ist als der eigene. Während ein rational-egoistisch handelndes Individuum ein ehrenamtliches Engagement über einen längeren Zeitraum hinweg nur dann aufrechterhält, wenn sein daraus resultierender Nutzenbeitrag nicht kleiner als die Kosten des Engagements ist, also seiner Erwartung (der Ausprägung seines Motivs) entspricht oder diese übertrifft, das Handeln mithin erfolgreich ist und als lohnenswert empfunden wird, sind bei einem Altruisten Nutzen und Kosten personell entkoppelt. Hieraus resultiert:

1. Ihre Differenz ist nicht unmittelbar erfahrbar, da der bei anderen anfallende Nutzen „von außen“ eingeschätzt werden muss, was zu einer gewissen Unsicherheit bezüglich der Nettobilanz führt. Deshalb ist auch eine häufige Sensibilität gegenüber den wertenden Äußerungen Dritter zu beobachten.
2. Nutzen fällt dennoch an und wird als unmittelbare Wahrnehmung im Vergleich zum nur mittelbar einschätzbaren Nutzen anderer stärker wahrgenommen. Dies führt zur relativen Abwertung des Letzteren.
3. Altruistischer Nutzen ist aufgrund seiner Eigenschaft als „höherer“ (weil ideell begründbarer) Wert partiell von seiner quantitativen Ausprägung unabhängig und daher die altruistisch motivierte Nachfrage nach der Ausübung ehrenamtlichen Engagements inelastisch, sodass es auch im Fall geringer Nutzensausprägungen aufrechterhalten wird. Spezifische Kompetenzen sind weniger bedeutend. Für den Erwerb eines guten Gewissens kommt es primär darauf an, dass man sich Mühe gibt, d.h., das Helfen-Wollen ersetzt das Können-Müssen (vgl. Emrich et al, 2001, S. 74) oder, mit Kant gesprochen, nichts in der Welt ist wirklich gut außer ein guter Wille.

Wir formulieren daher:

Hypothese 8: Die Ausprägung altruistischer Nutzenarten ist nicht höher als die Ausprägung entsprechender Motive ehrenamtlichen Engagements.

5. Methode

5.1. Untersuchungsinstrument

Im Anschluss an die theoriebasierten Annahmen zum Zusammenhang zwischen verschiedenen Motiven und dem Umfang des geleisteten ehrenamtlichen Engagements und die von Emrich et al. (in Druck) ermittelten fußballvereinspezifischen Motive hierfür aufgreifend wurde eine Onlinebefragung ehrenamtlicher Mitarbeiter in Fußballvereinen des Südwestdeutschen Fußballregionalverbandes durchgeführt.

Tabelle 2: Operationalisierung der Motive für ehrenamtliches Engagement und Beispiele für den entsprechenden Nutzen aus ehrenamtlichem Engagement in Fußballvereinen

	Motivkomponenten	Nutzenarten
Motivdimension	<i>“Ich engagiere mich ehrenamtlich in meinem Verein ...”</i>	<i>“Bitte denken Sie an Ihre bisherigen Erfahrungen durch Ihre Tätigkeit in Ihrem Verein”</i>
intrinsisch-egoistische Motive	um mit anderen Menschen zusammenzukommen.	Ich bin durch mein Engagement mit anderen Menschen zusammengekommen.
	um zusammen mit anderen Menschen sportliche Erfolge zu erringen.	–
	um für mich einen Ausgleich vom Alltag zu schaffen.	–
	um meine Freizeit sinnvoll zu nutzen.	Ich habe durch mein Engagement meine Freizeit sinnvoll genutzt.
	um dadurch Spaß zu haben.	Ich habe durch mein Engagement Spaß gehabt.
altruistische Motive	um die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitzugestalten.	Ich konnte durch mein Engagement die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten.
	um etwas in der Politik zu bewirken.	Ich konnte mich durch mein Engagement auch in der Politik etwas bewirken.
	um meine eigenen Erfahrungen und mein Wissen weiterzugeben und im Verein einzubringen.	–
	um meinen Verein zu stärken.	Ich konnte den Verein mitgestalten.
	um den Fußballsport voranzubringen.	–
	um anderen Menschen zu helfen.	Ich konnte durch meine Tätigkeit im Verein anderen Menschen helfen.
extrinsisch-egoistisch-materielle Motive	um beruflich voranzukommen.	Ich bin durch mein Engagement auch beruflich vorangekommen.
	um dort Mitgliedern meiner Familie die Nutzung von Sportangeboten zu ermöglichen.	Angehörige von mir treiben regelmäßig im Verein Sport.
extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive	um Aufmerksamkeit innerhalb meines Vereins zu erhalten.	Im Rahmen meines Engagements wurde mir Aufmerksamkeit im Verein geschenkt.
	um Aufmerksamkeit außerhalb meines Vereins zu erhalten.	Im Rahmen meines Engagements wurde mir Aufmerksamkeit außerhalb des Vereins geschenkt.
	um Ansehen und Einfluss in meinem Verein zu gewinnen.	Ich habe durch mein Engagement Ansehen und Einfluss in meinem Verein gewonnen.
	um Ansehen und Einfluss außerhalb meines Vereins zu gewinnen.	Ich habe durch mein Engagement auch Ansehen und Einfluss außerhalb meines Vereins gewonnen.
	um meine eigenen Interessen zu vertreten.	Ich konnte durch meine Tätigkeit im Verein meine eigenen Interessen vertreten.

Neben dem wöchentlich geleisteten Umfang des ehrenamtlichen Engagements wurden dabei u.a. die Ausprägungen der Motive und Nutzenarten anhand der Zustimmung zu verschiedenen

Items auf einer Skala von 1 („stimme gar nicht zu“) bis 5 („stimme voll zu“) ermittelt. Die hypothesenrelevanten theoretischen Konstrukte wurden dabei wie in Tabelle 2 dargestellt operationalisiert.

Neben diesen Items enthielt das Untersuchungsinstrument Fragen zu Umfang und Art des ehrenamtlichen Engagements, anderen Freizeitaktivitäten, Beruf, Familienstand und weiteren soziodemografischen Daten.

5.2. Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgte im September 2011 per Onlinebefragung. Der Link zum Fragebogen wurde per E-Mail an die Vorstände aller Fußballvereine bzw. -abteilungen im Südwestdeutschen Fußballregionalverband gesendet mit der Bitte, ihn auch an alle anderen ehrenamtlich engagierten Vereinsmitglieder weiterzuleiten.

5.3. Datenauswertung

Die Ausprägungen der theoretisch-analytischen Motivdimensionen wurden als Mittelwerte aus den gemäß Tabelle 2 zugeordneten Itemskalen operationalisiert, sodass jedes Item gleichgewichtet in die Berechnung des Werts eingeht. Da nicht zu allen erfragten Motiven ehrenamtlichen Engagements analoge Nutzenarten erhoben wurden, wurden für den Vergleich von deren Ausprägungen die Skalen für intrinsisch-egoistische(n) sowie altruistische(n) Motivation/Nutzen um jeweils zwei Items verkürzt. Die interne Konsistenz der Skalen wurde mithilfe der Berechnung von Cronbachs α beurteilt. Die Prüfung der Hypothesen 1 bis 4 erfolgte mittels bivariater Korrelationsanalysen. Die Differenzen zwischen Motiven und Nutzen wurden mittels t-Test für abhängige Stichproben inferenzstatistisch geprüft. Bei den einen Zusammenhang resp. einen Unterschied postulierenden Hypothesen 1 und 2 resp. 5 bis 7 wurde neben einem statistischen Signifikanzniveau von 95% (notwendige Bedingung) das Vorliegen einer mindestens kleinen Effektstärke, welche gemäß der Klassifikation Cohens (1988) für beide statistische Verfahren bei einer Varianzklärung r^2 respektive ω^2 von 1% liegt, als hinreichende Hypotheseannahmebedingung festgelegt. Im Fall der explizit keinen Zusammenhang bzw. Unterschied postulierenden Hypothesen 3, 4 und 8 kam das statistische Hybridmodell (Bortz, 2005, S. 121f.; Bortz & Döring, 2006, S. 26) zur Anwendung, um die Nullhypothesen mit derselben Strenge wie die Alternativhypothesen prüfen zu können. Daher wurde der Unterschied zu einem kleinen Effekt mit einem Signifikanzniveau (β -Fehler) von ebenfalls 95% getestet (zu Details des Verfahrens s. Flatau, 2007, S. 81ff.).

6. Ergebnisse

6.1. Stichprobenbeschreibung

Der Rücklauf betrug 682 Personen aus Fußballvereinen/-abteilungen mit durchschnittlich 374 Mitgliedern. Neun von zehn Antwortenden sind Männer, ihr mittleres Alter liegt bei rund 47 Jahren und 89% leben mit anderen Personen gemeinsam in einem Haushalt. Im Mittel sind sie seit 18,4 Jahren ehrenamtlich tätig, 12,7 Jahre davon in der aktuellen Funktion. Zwei Drittel von Ihnen gehen auch einer Erwerbsarbeit nach, deren Umfang im Mittel 40 Stunden beträgt. 82,4% üben ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Führung bzw. Verwaltung ihres Vereins aus, etwa ein Drittel davon engagiert sich zusätzlich auf der Ausführungsebene (Trainer/Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Platzwart o.Ä.). Der Umfang ihres Engagements beträgt im Mittel 11,6 Stunden pro Woche.

6.2. Skalenreliabilität

In Tabelle 3 sind die Ergebnisse der Reliabilitätsanalysen der Itemskalen zur Messung der Ausprägung der Motivdimensionen dargestellt. Während die meisten Skalen mit Werten zwischen $\alpha=0,54$ und $\alpha=0,84$ ausreichende bis zufriedenstellende interne Konsistenzen aufweisen, trifft dies für die Kurzversion der altruistischen Motivskala sowie insbesondere für die beiden aus nur zwei, mehr oder weniger schwach (Motiv: $r = 0,12$; Nutzen: $r = -0,02$) miteinander korrelierenden Items bestehenden extrinsisch-egoistisch-materiellen Skalen nicht zu. Deshalb nehmen wir hier zusätzlich Hypothesenprüfungen auf der Ebene der einzelnen Skalenitems vor.

Tabelle 3: Interne Konsistenzen der Skalen zu Messung der Motivdimensionen

Motiv-/Nutzendimensionen	Anzahl der Items	Cronbachs α	
		Motiv	Nutzen
intrinsisch-egoistisch	5	0,79	–
altruistisch	6	0,68	–
extrinsisch-egoistisch-materiell	2	0,20	-0,04
extrinsisch-egoistisch-immateriell	5	0,84	0,79
intrinsisch-egoistisch (Kurzskala)	3	0,70	0,68
altruistisch (Kurzskala)	4	0,46	0,54

6.3. Motive ehrenamtlichen Engagements und dessen Umfang

Der Umfang des durch die Befragten geleisteten ehrenamtlichen Engagements beträgt zwischen null⁹ und 50 Stunden pro Woche, im Mittel 11,6 Stunden ($s=8,3$; $n= 437$). Wie angenommen, korrelieren das intrinsisch-egoistische sowie das altruistische Motiv ehrenamtlichen Engagements signifikant positiv mit dessen Umfang. Ebenfalls hypothesenkonform bestehen zwischen extrinsisch-egoistischen Motiven und dem Umfang ehrenamtlichen Engagements keinerlei Zusammenhänge, was auch für die beiden extrinsisch-

⁹Offenbar gibt es sogar Ehrenamtliche, die nur eine Position innehaben, ohne ehrenamtliche Arbeit zu leisten.

egoistischen Einzelmotive gilt. Auch alle vier dieser Nicht-Zusammenhänge sind statistisch signifikant von einer einer kleinen Effektstärke entsprechenden Korrelation ($r = 0,1$) verschieden.

Tabelle 4: Zusammenhänge der Motivdimensionen mit dem Umfang ehrenamtlichen Engagements

Motivdimensionen/-items	Korrelation mit dem wöchentlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements [r]	n	p (einseitig)
intrinsisch-egoistisch	0,14	411	$p(\alpha) < 0,01$
altruistisch	0,26	401	$p(\alpha) < 0,001$
intrinsisch-egoistisch (Kurzsкала)	0,12	419	$p(\alpha) < 0,01$
altruistisch (Kurzsкала)	0,24	405	$p(\alpha) < 0,001$
extrinsisch-egoistisch-materiell	0,01	409	$p(\beta) < 0,05$
extrinsisch-egoistisch-immateriell	0,001	408	$p(\beta) < 0,05$
um beruflich voranzukommen	-0,01	418	$p(\beta) < 0,05$
um dort Mitgliedern meiner Familie die Nutzung von Sportangeboten zu ermöglichen ¹⁰	0,02	423	$p(\beta) < 0,05$

6.4. Motiv-Nutzen-Differenzen ehrenamtlichen Engagements

Wie Tabelle 5 zu entnehmen ist, besitzen unter den Motiven ehrenamtlichen Engagements die intrinsisch-egoistischen mit einem Skalenmittelwert von 3,69 die höchste Ausprägung. Auch der entsprechende Nutzen wird im Vergleich am höchsten bewertet ($m = 4,07$). Die geringste Rolle spielen die extrinsischen Motive ($m = 1,96$ bzw. 1,93).

Tabelle 5: Mittlere Ausprägungen der Motiv- und Nutzenskalen im Vergleich

Motiv-/Nutzenskala/-item	Ausprägung Motiv		Ausprägung Nutzen		t	p (einseitig)	n	ω^2 [%]
	m	s	m	s				
intrinsisch-egoistisch (Kurzsкала)	3,69	0,90	4,07	0,65	8,67	$p(\alpha) < 0,001$	356	17,2
altruistisch (Kurzsкала)	3,42	0,65	3,29	0,65	6,45	$p(\beta) < 0,001$	348	–
extrinsisch-egoistisch-materiell	1,96	0,92	2,42	0,90	8,72	$p(\alpha) < 0,001$	361	17,2
extrinsisch-egoistisch-immateriell	1,93	0,83	3,31	0,78	28,16	$p(\alpha) < 0,001$	336	70,2
beruflich vorankommen	1,46	0,96	1,61	0,98	2,78	$p(\alpha) < 0,01$	371	1,8
Familienmitgliedern die Nutzung von Sportangeboten ermöglichen	2,46	1,45	3,23	1,53	8,59	$p(\alpha) < 0,001$	365	16,6
die Gesellschaft mitgestalten	3,78	1,06	3,55	1,00	6,32	$p(\beta) < 0,001$	370	–
etwas in der Politik bewirken	1,88	1,20	1,81	1,09	3,83	$p(\beta) < 0,001$	366	–
Verein stärken	4,22	1,00	3,92	0,98	7,64	$p(\beta) < 0,001$	378	–
anderen helfen	3,82	1,01	3,86	0,91	1,94	$p(\beta) < 0,05$	373	–

Alle hypothetisch erwarteten Effekte werden durch die inferenzstatistische Analyse bestätigt. Sowohl bei den Egoismusskalen als auch den einzelnen extrinsisch-egoistisch-materiellen Items liegen die Nutzen- deutlich über den Motivausprägungen. Mit Ausnahme des Items „beruflich vorankommen“ entsprechen dabei alle Unterschiede gemäß Cohen (1988, S. 286f.) „großen Effektstärken“, welche für die extrinsisch-egoistisch-immateriellen Skalen 70% erreicht. Im Gegensatz dazu zeigen sich sowohl bei den Altruismusskalen als auch bei drei

¹⁰ Die Motiv- und Nutzendimension „um dort Mitgliedern meiner Familie die Nutzung von Sportangeboten zu ermöglichen“ wurde eigens verrechnet, da zwar in Tabelle 1 eine Zuordnung zu der extrinsisch-egoistisch-materiellen Motivdimension vorgenommen wurde, aber dieser Motivdimension gleichwohl evolutionsbiologisch auch eine intrinsische Dimension zugeschrieben werden könnte.

von vier Einzelitems höhere Motiv- als Nutzensausprägungen. Lediglich bei dem Item „anderen helfen“ liegt der wahrgenommene Nutzen des ehrenamtlichen Engagements geringfügig über der Motivausprägung. Allerdings ist auch dieser Unterschied signifikant von einem kleinen Effekt verschieden.

7. Diskussion, Zusammenfassung und Ausblick

Die vier auf der Basis haushalts- bzw. konsumgütertheoretischer Überlegungen sowie einer vorangegangenen explorativ-qualitativen Interviewstudie konstruierten Motiv- und Nutzenskalen ehrenamtlichen Engagements erweisen sich bis auf eine Ausnahme als intern hinreichend konsistent, obwohl sie im Sinne einer umfassenden inhaltlichen Validität verschiedene Facetten der jeweiligen Motiv- bzw. Nutzendimensionen abbilden. Inhaltlich wie empirisch sehr unterschiedliche Facetten extrinsisch-egoistisch-materieller Motivation stellen die Items berufliche Vorteile und (kostengünstige) Möglichkeit des Sporttreibens dar, wengleich beides mittelbar monetären Nutzen stiftet.

Auch das Spektrum altruistischer Motive ehrenamtlichen Engagements erweist sich als ziemlich heterogen, was sich vor allem auf die internen Konsistenzen der Kurzskalen niederschlägt. Dies dürfte daran liegen, dass im Rahmen von nur vier Items Nutznießer auf den drei unterschiedlichen Aggregationsebenen Individuum („andere“), Korporation („Verein“) und Gesellschaft („Gesellschaft“, „Politik“) genannt werden. Es ist eben ein Unterschied, ob man etwas für bestimmte Menschen oder für eine relativ kleine Gruppe von Menschen, mit denen man regelmäßig Kontakt pflegt und zu denen man in einem mehr oder weniger freundschaftlichen Verhältnis steht oder für eine abstrakte Masse an Menschen tut. Für eine zukünftige, in diesem spezifischen Bereich intensivierte Forschung wäre daher zu überlegen, nach diesen drei Ebenen differenziert vorzugehen (beispielsweise durch die Entwicklung eigenständiger Skalen).

Die erste Kernhypothese der vorliegenden Untersuchung, dass der *Umfang* der von ehrenamtlich Engagierten in Fußballvereinen geleisteten Arbeit von der Art der zugrundeliegenden Motive abhängig ist, konnte durch die Prüfung der inhaltlich differenzierten und empirisch spezifizierten Teilhypothesen bestätigt werden. Demnach steigt der Umfang ehrenamtlichen Engagements mit der Ausprägung intrinsisch-egoistischer und altruistischer Motive, wohingegen extrinsisch-egoistische Motive keinen systematischen Einfluss auf den Umfang ehrenamtlichen Engagements haben.

Auf mikroökonomischer Ebene informiert der vorliegende Beitrag über die direkte Nutzenfunktion der befragten ehrenamtlich tätigen Individuen. Zukünftige Forschung sollte zu einer weiteren Varianzerklärung auch die (Opportunitäts-)Kosten ehrenamtlichen

Engagements stärker berücksichtigen und die Analyse ggf. auch auf die indirekte Nutzenfunktion der Engagierten ausdehnen.

Auch die Annahme, dass es sich bei egoistisch motiviertem ehrenamtlichem Engagement um ein Erfahrungsgut handelt, konnte bestätigt werden. Die dem Engagement zeitlich nachgelagerte Nutzenbewertung liegt hier im Vergleich zu den entsprechenden Motivbewertungen signifikant höher. Der egoistisch motivierte Konsum ehrenamtlichen Engagements ist somit stets auch eine Investition in zukünftigen Konsum mit höherem Nutzen, allerdings unter Bedingungen der Unsicherheit. Im Fall altruistisch motivierten ehrenamtlichen Engagements besteht diese Differenz nicht. Hier ist im Mittel sogar das Motiv stärker als der Nutzen ausgeprägt, was für unsere These spricht, dass die Höhe des Nutzens anderer zum einen schwierig einzuschätzen (und insofern kein „sicherer“ Erfahrungsnutzen diese Unsicherheit reduzieren kann) und zum anderen im Falle lediglich demonstrativen (d.h. vom [Erfahrungs-]Nutzen entkoppelten) Engagements ohnehin von nachrangiger Bedeutung ist, sodass das ehrenamtliche Engagement auch dann, wenn der mittelbar wahrgenommene Nutzen der Ausprägung des Motivs nicht mindestens entspricht, aufrecht erhalten wird. Allerdings sind bei den Ausprägungen der altruistischen Motive gerade im Falle demonstrativen Engagements Verzerrungen nach oben aufgrund ihrer sozialen Erwünschtheit nicht auszuschließen. Daher sollte zukünftige Forschung ein Augenmerk auf die Kontrolle solcher Verzerrungen legen.

Um ehrenamtliche Leistungserstellung sicherzustellen, bedarf es nicht nur als notwendige Bedingung der Besetzung von Positionen, d.h. einer ausreichenden Anzahl individueller Entscheidungen für ehrenamtliches Engagement, wie es in bisherigen Arbeiten zum ehrenamtlichen Engagement in Sportvereinen thematisiert und modelliert wurde. Erst das Leisten des durch den Verein nachgefragten *Umfangs* ehrenamtlichen Engagements stellt in diesem Zusammenhang die hinreichende Bedingung dar. Grundlagenforschend haben wir diese Problemstellung konsumtheoretisch betrachtet und die Frage gestellt, was die konsumierte Menge ehrenamtlichen Engagements (d.h. den Umfang der geleisteten Arbeit) beeinflusst. Wir konnten zeigen, dass die Art der Motivation hierbei eine Rolle spielt, ebenso wie für das Ausmaß des wahrgenommenen Nutzens. Dass dieses wiederum bei egoistisch motivierten ehrenamtlich Engagierten ein entscheidendes Kriterium ist, um überhaupt im Ehrenamt zu verbleiben, kann vermutet werden. Insofern stellt dieser Engagiertentypus in der vorliegenden Querschnittsstichprobe das Resultat eines Ausleseprozesses dar. Dahingegen geben sich altruistisch motivierte ehrenamtlich Engagierte offenbar dauerhaft auch mit vergleichsweise geringem Nutzen zufrieden, da gute Taten eines besonders hohen

Nutzenausmaßes nicht bedürfen, sondern des guten Willens. Die – allerdings latente – Funktion altruistisch motivierten ehrenamtlichen Engagements für den Engagierten ist somit keine inhaltliche wie beim intrinsisch oder instrumentelle wie beim extrinsisch motivierten, sondern eine demonstrative (vgl. Le Grand, 2003).

8. Schlussbemerkung

Die aus verschiedenen Motiven erwachsenden unterschiedlichen Handlungskonsequenzen verweisen zum einen darauf, dass zur Erklärung ehrenamtlichen Engagements enge, in ihren Grundannahmen extrem sparsame Versionen der ökonomischen Nutzentheorie zu kurz greifen, und ihre unbestrittenen Vorteile durch Kombination mit (in Maßen) komplexeren, aber realitätsnäheren verhaltensökonomischen Theorien besser ausgeschöpft werden können. Zum anderen verdeutlichen gerade die relativ großen Unterschiede der Auswirkungen intrinsischer und extrinsischer Motive die Bedeutung einer grundlegenden Unterscheidung, wie sie Schütz (1971, S. 77ff.) in seiner Handlungstheorie zwischen zukunftsgerichteten „Um-zu-“ und vergangenheitsbedingten „Weil-Motiven“ vornimmt. Es ist eben nicht dasselbe, ob man aufgrund von durch Sozialisation und Erfahrung erworbenen Dispositionen Nutzen aus einer Handlung zieht oder aus ihren mittelbaren Auswirkungen.

Literatur

- Bortz, J. (2005). *Statistik für Sozialwissenschaftler* (6. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation. Für Human- und Sozialwissenschaftler* (3. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Braun, S. (2011). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009*. Köln: Strauß.
- Bourdieu, P. (1979). *La Distinction. Critique Sociale du Jugement*. Paris: Edition de Minuit.
- Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences* (2nd ed.). Hillsdale (N.J.). Erlbaum.
- Degli Antoni, G. (2009). Intrinsic vs. Extrinsic Motivations to Volunteer and Social Capital Formation. *Kyklos*, 62 (3), 359–370.
- Duncan, B. (1999). Modeling Charitable Contributions of Time and Money. *Journal of Public Economics*, 72 (2), 213–242.
- Emrich E, Pitsch W & Flatau J (2010) Ehrenamtliche Leistungserbringung zwischen rationalem Kalkül und sozialer Verantwortung. *Zeitschrift für Sozialmanagement*, 8 (2): 11–32
- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann.
- Emrich E., Pitsch W., Flatau J. & Pierdzioch, C. (in Druck). Voluntary Engagement in Sports Clubs: A Behavioral Model and Some Empirical Evidence. Erscheint in: *International Review for the Sociology of Sport*.
- Erlinghagen, M. (2003) Die individuellen Erträge ehrenamtlicher Arbeit. Zur sozioökonomischen Theorie unentgeltlicher, haushaltsextern organisierter Produktion. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 55(4): 737–757.

- Esser, H. (1996). Die Definition der Situation. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 48 (1), 1–34.
- Esser, H. (1999). *Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 1: Situationslogik und Handeln*. Frankfurt/New York: Campus.
- Esser, H. (2002). In guten wie in schlechten Tagen? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 54, 27–63.
- Flatau, J. (2007). *Die Entwicklung der Leichtathletikvereine. Eine kritische empirische Analyse zur „Krise der Leichtathletik“*. Köln: Strauß.
- Flatau, J. (2009). Zum Zusammenhang von Sozialisation und ehrenamtlicher Mitarbeit in Sportvereinen – Erste Überlegungen unter Anwendung der Rational-Choice-Theorie. *Sport und Gesellschaft*, 6 (3), 258–281.
- Granovetter, M. (1973). The Strength of Weak Ties. *American Journal of Sociology*, 78, 1360–1380.
- Heckathorn, D.D. (1989). Collective Action and the Second-Order Free-Rider Problem. *Rationality and Society*, 1, 78–100.
- Horch, H.D., Hovemann, G. & Schubert, K. (2007). Ehrenamtliches Engagement in Sportvereinen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 196–225). Köln: Strauß.
- Le Grand, J. (2003). *Motivation, Agency, and Public Policy. Of Knights and Knaves, Pawns and Queens*. New York: Oxford University Press.
- Lipford, J. & Yandle, B. (2009). The Determinants of Purposeful Voluntarism. *The Journal of Socio-Economics*, 38 (1), 72–79.
- Meier, S. & Stutzer, A. (2008). Is Volunteering Rewarding in Itself? *Economica*, 75, 39–59.
- Olson, M. (1965). *The Logic of Collective Action. Public Goods and the Theory of Groups*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- Opp, K.-D. (1999). Contending Conceptions of the Theory of Rational Choice. *Journal of Theoretical Politics*, 11 (2), 171–202.
- Opp, K.-D. (2010). Frame-Selektion, Normen und Rationalität. Stärken und Schwächen des Modells der Frame-Selektion. In G. Albert und S. Sigmund (Hrsg.), *Soziologische Theorie kontrovers* (S. 63–78). Wiesbaden: VS.
- Pierdzioch, C., Emrich, E. & Balter, J. (2012). Zur Mitgliederstruktur von Sportvereinen: Zur Bedeutung ehrenamtlichen Engagements. In Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Sport BASPO (Hrsg.), *Im Schatten der Sportwirtschaft. 16. Jahrestagung Arbeitskreis Sportökonomie e.V.* (S. 25). Bern: BASPO.
- Pitsch, W. & Emrich, E. (1997). Die Krise des Ehrenamtes? Eine neue Analyse alter Daten. *Sportwissenschaft*, 27 (4), 391–408.
- Prouteau, L. & Wolff, F.-C. (2004). Relational Goods and Associational Participation. *Annals of Public & Cooperative Economics*, 75 (3), 431–463.
- Schiff, J. (1990). *Charitable Giving and Government Policy. An Economic Analysis*. New York: Greenwood Press.
- Schlesinger T. & Nagel, S. (2011) „Freiwilliges Engagement im Sportverein ist Ehrensache!“ – Ein Modell zur Analyse der Mitarbeitentscheidung in Sportvereinen. *Sport und Gesellschaft*, 8 (1), 3–27.
- Schütz, A. (1971). *Gesammelte Aufsätze, Band 1: Das Problem der sozialen Wirklichkeit*. Den Haag: Nijhoff.
- Stigler, G. J. & Becker, G. S. (1977). De Gustibus Non Est Disputandum. *The American Economic Review*, 67 (2), 76–90.
- Wilson, J. (2000). Volunteering. *Annual Review of Sociology*, 26, 215–240.

DISKUSSIONSPAPIERE DER FÄCHERGRUPPE VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

DISCUSSION PAPERS IN ECONOMICS

Die komplette Liste der Diskussionspapiere ist auf der Internetseite veröffentlicht / for full list of papers see:
<http://fgvwl.hsu-hh.de/wp-vwl>

2012

- 122 Flatau, Jens; Emrich, Eike; Pierdzioch, Christian: Zum zeitlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen – sozioökonomische Modellbildung und empirische Prüfung, August 2012
- 121 Pfeiffer, Christoph P.: The curse of anxiety-pleasure: Terrorism, the media, and advertising in a two-sided market framework, August 2012
- 120 Pitsch, Werner; Emrich, Eike; Pierdzioch, Christian: Match Fixing im deutschen Fußball: Eine empirische Analyse mittels der Randomized-Response-Technik, August 2012
- 119 Dluhosch, Barbara; Horgos, Daniel; Zimmermann, Klaus W.: EU Enlargement and Satisfaction with Democracy: A Peculiar Case of Immizerising Growth, July 2012
- 118 Pierdzioch, Christian; Rülke, Jan-Christoph; Stadtmann, Georg: Forecasting U.S. Housing Starts under Asymmetric Loss, June 2012
- 117 Dluhosch, Barbara; Horgos, Daniel; Zimmermann, Klaus W.: Explaining the Income Distribution Puzzle in Happiness Research: Theory and Evidence, May 2012
- 116 Dluhosch, Barbara; Horgos, Daniel: (When) Does Tit-for-Tat Diplomacy in Trade Policy Pay Off?, April 2012
- 115 Dluhosch, Barbara; Horgos, Daniel: Trading Up the Happiness Ladder, March 2012

2011

- 114 Castellani, Davide; De Benedictis, Luca; Horgos, Daniel: Can we really trust offshoring indices? June 2011
- 113 Hielscher, Kai. Monetary Policy Delegation and Transparency of Policy Targets: A Positive Analysis, June 2011
- 112 Berlemann, Michael; Hielscher Kai. A Time-varying Indicator of Effective Monetary Policy Conservatism, June 2011.
- 111 Kruse, Jörn. Netzneutralität. Soll die Neutralität des Internet staatlich reguliert werden?, Mai 2011.
- 110 Kruse, Jörn. Eine Demokratische Reformkonzeption: Mehr Einfluss für die Bürger und mehr Fachkompetenz und Langfristigkeit bei politischen Entscheidungen, Mai 2011.
- 109 Kruse, Jörn. Staatsverschuldung ist ein Problem des politischen Systems, Februar 2011.
- 108 Börnsen, Arne; Braulke, Tim; Kruse, Jörn; Latzer, Michael. The Allocation of the Digital Dividend in Austria, January 2011.
- 107 Beckmann, Klaus. Das liberale Trilemma, January 2011.

2010

- 106 Horgos, Daniel. Global Sourcing of Family Firms, Dezember 2010.
- 105 Berlemann, Michael; Freese, Julia. Monetary Policy and Real Estate Prices: A Disaggregated Analysis for Switzerland, Oktober 2010.
- 104 Reither, Franco; Bennöhr, Lars. Stabilizing Rational Speculation and Price Level Targeting, August 2010.
- 103 Christmann, Robin. Warum brauchen wir Richter?, August 2010.
- 102 Hackmann, Johannes; Die einkommensteuerliche Berücksichtigung von Scheidungs- und Kinderunterhalt im Vergleich, Juni 2010.
- 101 Schneider, Andrea; Zimmermann, Klaus W. Fairness und ihr Preis, Juni 2010.
- 100 von Arnould, Andreas; Zimmermann, Klaus W. Regulating Government (´s Share): The Fifty-Percent Rule of the Federal Constitutional Court in Germany, März 2010.

2009

- 99 Kruse, Jörn. Wissen für demokratische Entscheidungen, Dezember 2009.
- 98 Horgos, Daniel; Zimmermann, Klaus W. It Takes Two to Tango: Lobbies and the Political Business Cycle, September 2009.
- 97 Berlemann, Michael; Zimmermann, Klaus W. Gewerkschaften im Bundestag: Gemeinwohlorientiert oder Lobbyisten?, September 2009.
- 96 Kruse, Jörn. Priority and Internet Quality, August 2009.
- 95 Schneider, Andrea. Science and teaching: Two-dimensional signalling in the academic job market, August 2009.
- 94 Kruse, Jörn. Das Governance-Dilemma der demokratischen Wirtschaftspolitik, August 2009.
- 93 Hackmann, Johannes. Ungereimtheiten der traditionell in Deutschland vorherrschenden Rechtfertigungsansätze für das Ehegattensplitting, Mai 2009.
- 92 Schneider, Andrea; Klaus W. Zimmermann. Mehr zu den politischen Segnungen von Föderalismus, April 2009.

